

In vielen Betrieben stehen die Bänder still

Erdbeben, Tsunami und Nuklearkatastrophe haben die drittgrößte Wirtschaftsmacht der Welt bis ins Mark getroffen. Insbesondere in der Automobilbranche und der Elektroindustrie sind Lieferketten gefährdet. Doch manches deutsche Unternehmen profitiert auch von den Lieferproblemen japanischer Konkurrenten.

UDO REUSS

Auf bis zu 165 Mrd. Euro Schaden beziffert die Weltbank die unmittelbaren Auswirkungen der Katastrophen in Japan. Dabei ist die Lage zurzeit noch sehr unübersichtlich. Völlig ungewiss war bei Redaktionsschluss, ob die Mitarbeiter in der Atomanlage Fukushima die Reaktoren wieder unter Kontrolle bringen können. Fakt ist jedoch bereits jetzt, dass die radioaktive Verstrahlung zu einem enormen wirtschaftlichen Problem geworden ist. Und das betrifft nicht nur die Lebensmittelbranche.

Automobilbau und Elektronik am stärksten betroffen

Der Werkzeugmaschinenhersteller Mori Seiki in Nagoya beeilt sich, mitzuteilen, dass alle Maschinen vor Auslieferung auf Radioaktivität überprüft würden (siehe Seite 10). Auch weitere Maschinenbauer wie Amada Machine Tools, Matsuura und Mitsubishi Electric scheinen glimpflich davongekommen zu sein. Allerdings stehen in Japan – nach dem Ausfall enormer Stromkapazitäten – die Bänder in vielen Fabriken still, so etwa seit dem 14. März in den zwölf japanischen Werken von Toyota. Generell zeigt sich, dass vor allem die Branchen Automobilbau und Elektronik am stärksten betroffen sind.

Der ZVEI (Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie) berichtet, dass ihm keine Informationen über Produktionsausfälle in Betriebsstätten deutscher Unternehmen in Japan vorlägen. Gegenüber MM Maschinenmarkt erklärt der Verband: „Derzeit sind uns auch noch keine Lieferengpässe bei unseren Firmen bekannt, dazu ist es noch zu früh. Inwieweit es in den nächsten Tagen dazu kommen kann, hängt von den Gegebenheiten innerhalb der einzelnen Fir-



Bild: MM-Archiv

Aufgrund der engen Produktions- und Handelsverflechtungen würde eine langanhaltende Rezession in Japan auch das Wachstum in anderen Ländern Südasiens beeinträchtigen.

men ab (Lagerbestände, Anzahl der Lieferanten et cetera). Trotzdem bleibt aufgrund der hohen Bedeutung Japans bei elektronischen Bauelementen und der starken Durchdringung vieler Produkte mit Bauelementen die Gefahr von Lieferengpässen und damit verbundenen Produktionsausfällen in den Abnehmerbranchen bestehen.“

Etwa 16% der weltweiten Produktion von elektronischen Bauelementen stammen aus Japan, erklärt der ZVEI. Die deutsche Elektroindustrie hat im Jahr 2010 Produkte und Systeme im Wert von rund 2,5 Mrd. Euro nach Japan geliefert. Damit stammen nur 3% der japanischen Elektroimporte aus Deutschland. Es sei derzeit noch zu früh, um über verminderte Exporte zu berichten. Da die Ausfuhren nach Japan aber nur für etwa 2% der Gesamtausfuhren der deutschen Elektroindustrie stehen, sind laut Verband keine gravierenden Auswirkungen auf die Entwicklung hierzulande zu erwarten.

Der VDMA teilt mit, dass Japan mit einem Anteil von 1,3% gerade auf Platz 21 der Maschinenbauexporte stehe. Verkauft werden vor allem Werkzeugmaschinen sowie Antriebs- und Fördertechnik. Die Maschinenimporte aus Japan sind mit 3,2 Mrd. Euro doppelt so hoch wie die Ausfuhren. Damit ist Japan fünftwichtigster Lieferant.

Ob deutsche Kunden japanischer Unternehmen kurzfristig auf andere Lieferanten umsteigen können, hängt auch davon ab, ob die benötigten Erzeugnisse in anderen, nicht von der Katastrophe betroffenen Gebieten oder in anderen Ländern ebenfalls hergestellt werden und ob es dort freie Kapazitäten gibt, um die Produktionslücke zu schließen. Doch

Japans Maschinenbau

Die Chinesen auf Distanz gehalten

Die japanischen Maschinenbauer gehören seit vielen Jahren zu den drei weltweit größten Exporteuren. Laut VDMA sind sie im Jahr 2010 mit großem Schwung und einer Steigerung um 64,8% auf 89,8 Mrd. Euro Exportvolumen wieder einmal knapp an den USA (88,7 Mrd. Euro) vorbei auf Platz zwei hinter Deutschland (124,8 Mrd. Euro) gezogen und haben die Chinesen (72,1

Mrd. Euro) auf Distanz gehalten. Deutschland ist für Japan der größte europäische Markt mit 2,8% Anteil. Allerdings findet der japanische Export seine größten Absatzmärkte in der pazifischen Region. Die größten Märkte sind – wie für die Deutschen auch – China (24%) und die USA (13,6%), dann folgen Südkorea, Taiwan, Thailand, Indonesien und Hongkong.

dann müssten die innerbetrieblichen Strukturen und Prozesse der deutschen Kunden das schnelle Umspringen auf andere Lieferanten zulassen.

Inwieweit es zur Abschwächung des Wachstums der Weltwirtschaft durch die Katastrophe kommen kann, hängt sicherlich auch von der weiteren Entwicklung im KKW Fukushima ab. Japan als drittgrößte Volkswirtschaft der Welt mit einem Anteil am globalen Bruttoinlandsprodukt von 9% könnte bei einer langanhaltenden Rezession aufgrund von Produktions- und Handelsverflechtungen auch andere Länder, vor allem in Südostasien, negativ beeinträchtigen.

ZVEI: Deutschland wird nur wenig vom Wiederaufbau profitieren

Der ZVEI kommentiert: „Es ist derzeit noch zu früh, um Aussagen über die Schwächung wichtiger Wettbewerber auf den Weltmärkten zu treffen. Eine Chance für deutsche Unternehmen besteht nur dann, wenn sie in

der Lage sind, mit identischen Produkten in die eventuell auftretenden Lieferlücken zu springen. Beim Wiederaufbau in Japan werden wahrscheinlich überwiegend heimische Unternehmen zum Zuge kommen.“

Dennoch gibt es deutsche Unternehmen, die bereits jetzt von den Produktionsausfällen in Japan profitieren: Die Wacker Chemie AG, drittgrößter Hersteller von Siliciumwafern, verzeichnet gestiegene Kundenanfragen – insbesondere aus Asien. Siliciumwafer werden in Speicherbausteinen benötigt. Wacker-Pressesprecher Christof Bachmair erklärt, dass die japanische Produktionsstätte nicht beschädigt worden sei. Wacker stelle sich darauf ein, einen Teil der Ausfälle der japanischen Mitbewerber zu übernehmen. Vor dem Erdbeben produzierten japanische Firmen wie Shin-Etsu und Sumco noch rund zwei Drittel der Siliciumwafer und mehr als die Hälfte aller Speicherchips weltweit. Die Halbleiterpreise haben in den letzten Tagen schon kräftig angezogen. **MM**

AUSGEREIFT



LFD
WELTLAGER®

Eigene
Produktion
nach deutschen
Standards.

Erfolgreich durch Präzision.

LFD WÄRLZLAGER - Dortmund
Tel.: 0231 / 977 250 - www.lfd.eu